

Nachwuchssorgen bei den Augenärzten

Unterversorgung der Fachmediziner droht im Kreisgebiet. Wedeler Arzt empfiehlt, bei reinen Sehtests die Optiker stärker einzubinden

MANFRED AUGENER

KREIS PINNEBERG :: Bei den Augenärzten im Kreis Pinneberg stehen große Umbrüche bevor. Viele der Fachmediziner haben das Ruhestandsalter zumindest mittelfristig in Aussicht, finden jedoch nur äußerst schwer Nachwuchs für die Praxen. Konsequenz könnte eine Verlagerung von Aufgaben, wie zum Beispiel die Brillenversorgung, zu den Optikern sein.

Dr. Alfred Pauer beschreibt das Dilemma in Wedel und seinen rund 32 000 Einwohnern. „Für die Stadt sind drei Kassensitze verfügbar und auch angemessen“, sagte er. Als vor einigen Monaten einer seiner beiden Kollegen einen Nachfolger für dessen Praxis suchte, blieb das erfolglos. Niemand wollte sich als Selbstständiger niederlassen. Als letzten Ausweg übernahm Pauer den Kassensitz und die rund 2200 Patienten umfassende Kartei zusätzlich. „Ich hatte gehofft, einen Kollegen oder eine Kollegin in Vollzeit einstellen zu können“, sagte Pauer. Er war optimistisch, schließlich hatte er eine eingespilte Praxis mit nettem Team und guter Infrastruktur zu bieten. „Ich habe eine sehr gute Kollegin gefunden – allerdings kann sie wegen ihrer Familie nicht Vollzeit, sondern nur 30 Stunden arbeiten.“ Das bedeutet: Es steht weniger Arztzeit für mehr Patienten zur Verfügung. Das wiederum hat Konsequenzen für die Terminvergabe: Wer nicht als dringender Notfall kommt, erhält Termine, die einige Monate entfernt liegen.

In Sachen Brille viel stärker auf die Optiker setzen

Die Situation droht sich weiter zuspitzen. Nach Pauers Angaben wird auch sein zweiter noch selbstständig arbeitender Kollege in Wedel aus Altersgründen in absehbarer Zeit kürzer treten und seine Praxis abgeben wollen.

Dr. Pauer berichtete, dass von den 16 praktizierenden Augenärzten im Kreisgebiet bereits drei älter als 60, fünf älter als 55 und drei älter als 50 Jahre seien. Nach seinen Erkenntnissen ist



Arbeit für Experten: Mit einem Spezialgerät misst der Augenarzt den Augendruck. Sehtests dagegen können auch die Optiker übernehmen. Fotos: Jörg Frenzel/Andreas Laible



Dr. Alfred Pauer befürchtet eine Unterversorgung mit Augenärzten.

bei den in Kliniken arbeitenden Augenärzten, aus denen sich der Nachwuchs für die niedergelassenen rekrutiert, der Anteil von Frauen sehr hoch, die aus familiären Gründen weniger häufig voll arbeiten wollen. Sie schlossen sich deshalb eher einer bestehenden Praxis an als eigenes Risiko zu übernehmen.

Pauer: „Das ist der wesentliche Grund, weshalb wir im Kreis keine Überversorgung bei Gesundheitsproblemen aufzusuchen und in Sachen Brille viel stärker auf die Optiker zu setzen.“

Als Konsequenz plädiert Dr. Pauer dafür, Patienten zu ermutigen, Augenärzte wirklich nur bei Gesundheitsproblemen aufzusuchen und in Sachen Brille viel stärker auf die Optiker zu setzen. „Mit einem Sehtest die richtige Brillenstärke herausfinden – das können Optiker genauso gut wie Ärzte.“ Auch könne man darauf vertrauen, dass die Optiker ihre Kunden bei medizinischen Auffälligkeiten selbstverständlich an einen Arzt weiter verweisen. Die Arbeitsteilung, die nach Pauers Anga-

ben in anderen Ländern viel stärker geläufig ist, werde umso wichtiger, da mit einer älter werdenden Bevölkerung auch die Zahl der altersbedingten Erkrankungen wie Grüner Star, Netzhauterkrankungen und Diabetes steige.

Systemwechsel zu einer Diagnose bezogenen Abrechnung hin

Dieser Umbruch wird laut Pauer jedoch eine Problematik im deutschen Gesundheitswesen noch deutlicher ans Licht bringen. Sie hat mit dem Abrechnungsprinzip zu tun. Derzeit vergüten die Kassen die Ärzte zunächst pro Anzahl der Patienten, die die Praxis pro Quartal besuchen. Leichte Fälle, die wenig Aufwand bringen, werden in der

Medizinbranche etwas flapsig als „Verdüner“ bezeichnet, die im Rahmen der Mischkalkulation den hohen Aufwand für schwere Fälle zumindest zum Teil kompensieren. Wer einen Sehtest für eine neue Brille braucht, fällt in die „Verdüner“-Kategorie. Wandern die „Verdüner“ zu den Optikern ab, bleiben die schwierigen Fälle, die vergleichsweise schlecht bezahlt werden. Pauer plädiert deshalb für einen Systemwechsel hin zu einer Diagnose bezogenen Abrechnung. Er sagt: „Schon jetzt decken die Honorare der gesetzlichen Kassen noch nicht einmal die Personalkosten. Ohne Privat- und Zusatzleistungen sowie Direktverträge mit den Krankenkassen sähe es trübe aus.“

Flächenbrand auf Elbinsel gelöscht

Wedeler Feuerwehr und DLRG an Großinsatz auf Hanskalbsand beteiligt. Mehrere Boote im Einsatz

WEDEL :: Schwerstarbeit mussten mehr als 150 Feuerwehrleute in der Nacht von Freitag auf Sonnabend bei einem großen Flächenbrand auf der Elbinsel Hanskalbsand verrichten. Unter den Einsatzkräften aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein waren auch 53 Frauen und Männer der Freiwilligen Feuerwehr Wedel, die von der niedersächsischen Einsatzleitung angefordert worden war. Auf der unbewohnten Elbinsel brannten mehrere Tausend Quadratmeter Gestrüpp und Grasland. Einige dort campende Segler waren be-

reits unverletzt von der DLRG und der Feuerwehr nach Neuenschleuse in Niedersachsen gebracht worden.

Die Feuerwehr Wedel brachte mit ihrem Boot „Bürgermeister Balack“ Personal und Material zur Insel. Das Mehrzweckboot wurde mit einer Tragriffspritze bestückt und diente vor der Insel festgemacht als Pumpstation. Weitere Boote der DLRG Wedel und niedersächsischer Feuerwehren übernahmen für die Wedeler eine Art Shuttleverkehr zwischen Tonnenhafen Wedel und Hanskalbsand.

Auf der Schleswig-Holstein zugewandten Seite der Insel verlegten die Wedeler Kräfte rund 800 Meter Schläuche und gingen mit drei Strahlrohren sowie Feuerpatschen gegen das Feuer vor. Bei Temperaturen von weit über 20 Grad selbst in der Nacht eine anstrengende und Schweiß treibende Arbeit. „Wir haben zweimal nachalarmiert, um das Personal austauschen und ablösen zu können“, sagte Uwe Brandt, stellvertretender Wehrführer der Feuerwehr Wedel. Nach mehr als fünf Stunden war der Einsatz beendet. (pz)

Telekom qualifiziert Mitarbeiter bei der privaten Hochschule Akad

PINNEBERG :: Die Deutsche Telekom geht in ihrer Mitarbeiterqualifikation neue Wege und kooperiert mit der privaten Hochschule Akad. 60 Leistungsträger der Telekom studieren ab Oktober dieses Jahres berufsbegleitend an einer der Akad-Hochschulen in Stuttgart, Leipzig und Pinneberg Betriebswirtschaftslehre oder Wirtschaftsinformatik.

Für den Telekom-Personalvorstand Thomas Sattelberger ist das berufs begleitende Studium generell „ein Schlüssel zur akademischen Berufstätigen-

qualifikation im Geiste des Bologna-Prozesses.“ Hochschul-Geschäftsführer Harald Melcher weist in diesem Zusammenhang auf die bildungspolitische Dimension des berufsbegleitenden Studiums hin: „Wer vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels die Prinzipien der Durchlässigkeit und des lebenslangen Lernens tatsächlich angehen will, setzt auf das berufsbegleitende Fernstudium. Während andere Unternehmen noch planen, hat dies die Telekom schon sehr früh erkannt und jetzt gehandelt.“ (mra)



Jetzt wird Heu gemacht

:: Jetzt nutzen viele Bauern das schöne Wetter, um Heu zu machen. Zunächst wird das Gras abgemäht, dann einige Tage getrocknet und immer wieder gewendet. Das Heu wird als Futter für Pferde und Rinder gebraucht. Man kann aus dem geschnittenen Gras Heulage oder Heu herstellen. Das sieht nicht mehr so toll aus, schmeckt Kühen aber sehr gut. Meistens gibt es drei Mahden, wobei die erste im Juni, zwei Wochen nach der Margeritenblüte, stattfindet. Dann geht es nach dem Wuchs des Grases.

Anfang Juli oder im August wird dann noch einmal gemäht und Ende September schließlich das letzte Mal. Danach überlassen viele Landwirte ihre Wiesen den Schafen, die dann das Gras bis zum Winter abfressen dürfen. Bauern, die einen großen Hof haben, schaffen allerdings auch fünf Mahden im Jahr – wenn sie kräftig nachdüngen. Meist wird am frühen Vormittag gemäht, wenn es noch nicht so heiß ist. Dann lässt man das Gras antrocknen, bis es grau wird und duftet. Abends wird es aufgeschichtet, damit der Tau es nicht zu nass werden lässt. Morgens

wird es wieder ausgebreitet. Nach etwa drei Tagen, wenn das trockene Gras raschelt und alle Blätter und Halme trocken sind, ist das Heu fertig. Das Heu wird mit Maschinen noch auf dem Feld zu Ballen gepresst und anschließend auf dem Scheunen- oder Stallboden eingelagert. (mic)



Auf Heu- und Strohballen spielen Kinder sehr gerne. Foto: picture-alliance

Notruf 19222 nur noch mit Vorwahl

Vorhaltekosten und Nutzung standen zuletzt in keinem angemessenen Verhältnis mehr

PINNEBERG/HEIDE/ITZEHOE :: Dem kritischen Blick auf Einsatzdaten aus fast neun Jahren Betrieb der Integrierten Regionalleitstelle Elmshorn hat sie nicht standhalten können: Die neben dem Notruf 112 seit Dezember 2001 als vorwahlfreie Telefonnummer für medizinische Hilfeersuchen aus allen Ortsnetzen der Kreise Dithmarschen, Steinburg und Pinneberg eingerichtete Rufnummer „19222“ wird ab Anfang Juli nicht mehr aus allen Ortsnetzen der Region vorwahlfrei weiter betrieben.

Völlige Vorwahlfreiheit wurde technisch ohnehin nie erreicht

Das teilte Stephan Bandlow-Hoyer, der Leiter der Integrierten Regionalleitstelle mit. Zukünftig ist die Regionalleitstelle über diese besondere Rufnummer nur noch mit den Vorwahlen der jeweiligen Kreisstadt – also 04821 für Itzehoe, 0481 für Heide und 04101 für Pinneberg – zu erreichen.

„Die Rufnummer hat sich außerhalb der Gruppe von Menschen die die Leitstelle regelmäßig erreichen müssen nicht etabliert“, so Bandlow-Hoyer.

Sein Stellvertreter Börje Wolfskämpf ergänzt, dass eine völlige Vorwahlfreiheit technisch ohnehin nie erreicht wurde „aus den Mobilfunknetzen konnte die 19222 im Gegensatz zur 112 immer nur mit einer passenden Vorwahl angerufen werden“. Mit Blick auf die ständig zunehmende Verbreitung von Mobiltelefonen ein echter Nachteil, der in der Vergangenheit beim Auffinden so mancher Unfallstelle zu Problemen geführt hat.

Letztendlich wäre die Beibehaltung einer Vorwahlfreiheit auch mit nicht unerheblichen Kosten verbunden gewesen. „Der Umfang der Nutzung der Rufnummer durch die Bevölkerung und die dafür von den Kreisen zu entrichtenden Vorhaltekosten von mehreren tausend Euro jährlich klapften in den letzten Jahren immer weiter auseinander“, sagte Bandlow-Hoyer.

Die Entscheidung die Rufnummer nur noch mit den Vorwahlen der drei Kreisstädte bereit zu stellen, sei den Verantwortlichen dennoch nicht schwer gefallen, denn für akute Notfälle und Brände steht mit dem Notruf 112 eine allseits bekannte und aus allen Fest-

und Mobiltelefonnetzen ohne Vorwahl erreichbare Rufnummer zur Verfügung. „Der Notruf 112 kann im Gegensatz zur 19222 auch von Hörgeschädigten als so genanntes Notruf-Telefax verwendet werden um Hilfe zu rufen“ erläutert Lagendienstführer Christian Suhl, in diesen Fällen gibt die moderne Technik in der Elmshorner Leitstelle das schriftliche Hilfeersuchen in Papierform aus.

Gesundheitspartner werden die Nummer auch weiterhin nutzen

„Wir gehen sicher davon aus, dass die 19222 mit der örtlich passenden Vorwahl der Kreisstadt weiterhin regelmäßig als Rufnummer von unseren Gesundheitspartnern aus den Arztpraxen, den Pflegediensten und Senioreneinrichtungen der Region genutzt wird“ unterstreicht Leitstellen-Vize Börje Wolfskämpf.

Die Notrufnummer 112 gilt übrigens in allen Ländern der Europäischen Union. Über die Notrufnummer 112 lassen sich auch die Notfalldienste in den EU-Ländern aus dem Festnetz oder vom Mobiltelefon aus kostenlos erreichen. (man)

Für alle, die hoch hinaus wollen: Vermögensanlagen der Sparkasse.

Vereinbaren Sie einen Termin und sichern Sie sich diesen edlen Ring-Becher in Swarovski-Stein mit einer exklusiven Geschenkverpackung! Rufen Sie uns kostenlos unter 0800 10 10 181 an.

Termingeschenk nur so lange der Vorrat reicht.

Sparkasse Südholstein

KOMMENTAR

Eine richtig gute Idee

MANFRED AUGENER

:: Es gibt viele pädagogische Ansätze, um Kinder für etwas zu begeistern und ihre Lust zu wecken, sich für etwas einzusetzen. Der Umgang mit Tieren hat nachweislich einen positiven Einfluss darauf, dass schon kleine Kinder Verantwortungsfähigkeit entwickeln.

Nicht umsonst, und darauf weist die Elmshorner Kinderschutzbund-Vorsitzende Elke-Maria Lutz zu Recht hin, haben schon viele Kindertagesstätten Tiere angeschafft, um diese gemeinsam mit Erzieherinnen und Kindern versorgen zu lassen.

Die Gründung einer Jugendfarm mitten im Kreisgebiet in Seeth-Ekholz mit dem Angebot, dass dort Schüler und Kindergartenkinder für ein paar Stunden oder einen Vormittag in die artgerechte Haltung von Tieren „eintauchen“ und außerdem noch lernen, wie Gemüse und Kräuter gesät, gepflegt und geerntet werden, ist schlicht genial.

Die Idee mögen andere schon vorher gehabt haben, worauf Elke-Maria Lutz auch hinweist. Die Umsetzung des Modells vor der eigenen Haustür muss aber erst einmal geschafft werden. Selten eröffnen sich Möglichkeiten, Kinder so früh an ein natürlicheres Leben heranzuführen. Mit der Jugendfarm kann gerade auch denen geholfen werden, die es am nötigsten brauchen. Ein weites Feld für Projekte – auch für das Engagement wohlthätiger Organisationen.

Seite 2 Natur erleben auf der Jugendfarm

PINNEBERG/KIEL

Lehrer aus den anderen Ländern sollen aushelfen

:: Das Kieler Bildungsministerium sichert den protestierenden Eltern in der Pinneberger Karl-Sörensen-Schule eine „zeitnahe Lösung“ zu. „Alles ist im Fluss“, sagte Ministeriumssprecher Thomas Schunck der Pinneberger Zeitung. Die Eltern hatten sich öffentlich beklagt, dass der Physikunterricht an der Schule besonders für die Klassenstufen sieben und acht nur noch selten stattfindet. Im Juli verabschiedet sich der nächste Physiklehrer in den Ruhestand. Da im Land zu wenig Pädagogikstudenten auf Physik, Chemie und auch Mathematik setzen, müsse Schleswig-Holstein für Fachlehrer aus anderen Bundesländern attraktiv werden. Auf dieses Werbeprinzip setzt das Kieler Bildungsministerium. (mra)

PINNEBERG

Radio-Interview mit Minister Ekkehard Klug

:: Radio Pinneberg sendet am morgigen Dienstag ein Interview mit Bildungsminister Ekkehard Klug. Der Minister war vor kurzem Gast einer Podiumsdiskussion im Pinneberger Ratsaal, die von Schülern als Unterrichtsprojekt im Seminar „Veranstaltungsmanagement“ organisiert worden war. Schwerpunkt des Interviews ist die aktuelle Kritik, die Schüler, Lehrer und Eltern dem Minister aufgrund der ständig steigenden Belastungen entgegenbringen. Zudem wird der Sänger Lotto King Karl genau unter die Lupe genommen. Radio Pinneberg sendet immer dienstags ab 16 Uhr auf UKW 96,0 sowie über die Kabelfrequenz 95,45 oder per Livestream im Internet. (pz)

www.radiopinneberg.de